

regiosuisse-Wissensgemeinschaft (WiGe)
«Digitalisierung der Wirtschaft –
Herausforderungen und Perspektiven für die
Regionalentwicklung»

Zusammenfassung der Ergebnisse, Februar 2018

1. INFORMATIONEN ZUR VERANSTALTUNG	1
2. DIGITALISIERUNG UND REGIONALENTWICKLUNG	2
3. HERAUSFORDERUNGEN DER DIGITALISIERUNG FÜR DIE AKTEURE DER REGIONALENTWICKLUNG	3
4. GESCHÄFTSMODELLE.....	5
5. RAHMENBEDINGUNGEN	7
6. AUSWIRKUNGEN AUF DIE NRP.....	8
7. WIE WEITER?.....	8
8. LINKS UND QUELLENANGABEN.....	8

1. Informationen zur Veranstaltung

Daten und Orte

21.12.2016 Lausanne (Brainstorming), 2.5.2017 Lausanne, 21.8.2017 Freiburg, 11.10.2017 Bern

Kontakt

Benoît Charrière (benoit.charriere@regiosuisse.ch)

regiosuisse

Netzwerkstelle Regionalentwicklung

Hofjistrasse 5

CH-3900 Brig

www.regiosuisse.ch

Organisation und Dokumentation der Ergebnisse

Benoît Charrière, regiosuisse

Luc Jaquet, regiosuisse

Tandiwe Erlmann, regiosuisse

Sebastian Bellwald, regiosuisse

Lionel Walter, regiosuisse

Informationen, Ergebnisse und Dokumente

www.regiosuisse.ch/wige-digitalisierung-der-wirtschaft-herausforderungen-und-perspektiven-fuer-die-regionalentwicklung

2. Digitalisierung und Regionalentwicklung

Die Digitalisierung der Wirtschaft, die auch gerne als die vierte industrielle Revolution bezeichnet wird, ist in unserer Gesellschaft bereits weit fortgeschritten. Dienstleistungs- und Buchungsplattformen, intelligente und lernfähige Produktionsketten, GPS-gestützte Informationstools usw. Viele alltägliche Handlungen erledigt heute das Smartphone für uns: vom Billettkauf bis hin zur Beurteilung eines guten Weins. Die Digitalisierung setzt sich langsam aber sicher in allen Bereichen durch. Damit die gesamte Wirtschaft und alle Schweizer Regionen von der Digitalisierung profitieren können, braucht es aber geeignete Rahmenbedingungen. Deshalb ist die Digitalisierung auch für den Bundesrat und insbesondere das [SECO](#) ein zentrales Anliegen. Die Neue Regionalpolitik (NRP), deren zweite achtjährige Förderperiode 2016 begonnen hat, soll die Innovation fördern, Synergien schaffen und den Wissensaustausch unterstützen. Bisher betrifft die Digitalisierung vor allem die Wirtschaftszentren, obwohl sie auch grosse Chancen für die peripheren Regionen mit sich bringt. Das beweisen Sharing-Plattformen in der Beherbergungsindustrie oder auch NRP-Projekte wie das Projekt [DEPsys](#) im Bereich Smart-Grid (Unterstützung durch die Plattformen Alliance und Platinn) und das Projekt [Mia Engiadina](#).

Nach einer im Rahmen von regiosuisse durchgeführten Konsultation haben mehrere kantonale NRP-Verantwortliche sowie Regionalmanagerinnen und -manager Interesse daran gezeigt, die Konzepte der digitalen Wirtschaft besser zu verstehen, um dadurch auch deren Auswirkungen besser abschätzen zu können. Deshalb wurde die Wissensgemeinschaft (WiGe) zum Thema «Digitalisierung der Wirtschaft – Herausforderungen und Perspektiven für die Regionalentwicklung» geschaffen.

Die Wissensgemeinschaft ging folgenden Fragen nach:

- Welche Herausforderungen bringt die Digitalisierung für die Akteurinnen und Akteure der Regionalentwicklung und der Regionalpolitik mit sich?
- Welche Tools, Instrumente und Strategien, die auf der Digitalisierung basieren, können die Vernetzung der wirtschaftlichen Aktivitäten fördern und so die Regionen erfolgreicher machen?

Die Präsentationen, Dokumente und Protokolle zu den Sitzungen der Wissensgemeinschaft sind auf der Website von [regiosuisse](#) verfügbar.

Die WiGe lief parallel zu zwei vom SECO in Auftrag gegebenen Studien:

- [«Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung für Akteure der Neuen Regionalpolitik \(NRP\)»](#) – Die Studie von INFRAS analysiert, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit sich die Digitalisierung entwickeln kann. Diese Voraussetzungen variieren von Region zu Region: Bildungsniveau, IT-Anschluss oder auch regionale Kultur. Ausserdem werden sie von strukturellen Effekten und Standortfaktoren beeinflusst. ([Präsentation Zandonella](#))
- «Digitale Tourismuswirtschaft» – Bei dieser von der HES-SO Wallis, der Universität St. Gallen, der Hochschule Luzern und der Universität Bern durchgeführten Studie stehen vor allem die Sharing-Economy, Infrastrukturfragen, neue Geschäftsmodelle und Plattformen im Fokus, aber auch um die Anpassung bestehender Geschäftsprozesse. Die Präsentation, die die Autoren im November 2017 am Tourismus Forum Schweiz gehalten haben, findet sich [hier](#) (Referat von Laesser und Schegg).

3. Herausforderungen der Digitalisierung für die Akteure der Regionalentwicklung

Für das Brainstorming trafen sich Fachleute aus den Bereichen Industrie, Tourismus und Innovation mit dem Ziel, eine Liste mit Themen und Herausforderungen zu erarbeiten und so den Rahmen für die erste Sitzung der WiGe abzustecken, die sich an alle Akteurinnen und Akteure der Regionalentwicklung richtete.

Themen	Wichtigste Fragen	Herausforderungen
1. Infrastrukturen und Netzwerke	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Bedürfnisse bestehen bezüglich Kommunikationsinfrastrukturen, um die Entwicklung der Digitalisierung auf der Ebene der Regionen zu gewährleisten? • Wie können die Akteurinnen und Akteure der Regionalentwicklung in Fragen des Datenschutzes und der Sicherheit eingreifen? 	<p>Zwei Arten von Infrastrukturen scheinen im Hinblick auf die Regionalentwicklung besonders wichtig zu sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Verbindungsinfrastruktur (Breitband, allumfassend, zuverlässig), die die öffentliche Hand und die NRP beeinflussen können und die sich wesentlich auf die Entwicklung einer Region auswirkt (vgl. Mia Engiadina) • Die Infrastruktur zur Energieunabhängigkeit der Informationssysteme (Smart-Grid) ist besonders wichtig für die Energiewende und die Dezentralisierung der Stromerzeugungsanlagen; hier spielen die Regionen eine wichtige Rolle.
2. Strategie der Organisationen	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Instrumente und Systeme erlauben es, die Anschlussfähigkeit und die Agilität der Organisationen derselben Branche oder desselben Gebiets zu verbessern? • Welche Rolle haben die Akteurinnen und Akteure der Regionalentwicklung bei dieser Entwicklung? 	<ul style="list-style-type: none"> • Good-Practices erfassen und sich darüber austauschen, Schaffen von Standards • Sensibilisierung der Entscheidungsträger (Politik und Unternehmen)
3. Geschäftsmodelle	<ul style="list-style-type: none"> • Welche neuen Geschäftsmodelle ermöglichen es der Industrie und dem Tourismus in der Schweiz angesichts der Digitalisierung wettbewerbsfähig zu bleiben (Produkte vs. Dienstleistungen, 	<ul style="list-style-type: none"> • Von einem Tourismus des Bauens zu einem Tourismus der Nutzung übergehen • Das begleitende Angebot auf regionaler Ebene verstärken, insbesondere Coaching • Informationssysteme hinterfragen, um Open-Data-Möglichkeiten zu fördern

	<p>Anpassung der Produkte an die jeweiligen Kunden usw.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Instrumente können die Regionen entwickeln oder anschaffen, um diese neuen Geschäftsmodelle zu begleiten? 	
4. Ausbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Bedürfnisse bestehen bezüglich Ausbildung? Welche Themen und Sektoren sind prioritär? • Wie lassen sich die Verbindungen mit den Forschungsmilieus stärken, um überbetriebliche Kooperationen zu fördern, insbesondere für die KMU? 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbindungen zwischen Wirtschaft und Forschungsmilieus stärken, indem die Entwicklung von Ausbildungsgängen im Bereich Digitalisierung unterstützt wird • Digitalisierung in die Weiterbildungen der KMU integrieren, um die Innovationskraft und die autodidaktischen Fähigkeiten innerhalb der Unternehmen zu stärken und den digitalen Wandel schon bei den Ausbildungen besser zu integrieren
5. Programme und Rahmenbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> • Wie kann die Thematik der Digitalisierung innerhalb der bestehenden Finanzierungsprogramme entwickelt werden? • Welche Rollen können die Akteure der Regionalentwicklung bei der Schaffung dieser Rahmenbedingungen spielen? 	<ul style="list-style-type: none"> • Digitalisierung auf fachübergreifende Weise angehen und Silobildung in bestehenden Finanzierungsprogrammen (v.a. Bundesgesetz über die Regionalpolitik BRP, Innotour, KTI resp. Innosuisse usw.) vermeiden • Überbetriebliche Kooperationen und sektorübergreifende Massnahmen fördern

Beim Brainstorming-Treffen wurden zwei prioritäre Themen für die weiteren Arbeiten und den Austausch in der WiGe definiert: **Geschäftsmodelle** und **Rahmenbedingungen**.

4. Geschäftsmodelle

Beim Brainstorming-Treffen wurde, wie sich die Digitalisierung der Wirtschaft auf die Geschäftsmodelle in den zwei Schwerpunktbereichen der NRP – Tourismus und Industrie – auswirkt. Für beide Bereiche haben die Arbeitsgruppen verschiedene Stossrichtungen aufgezeigt:

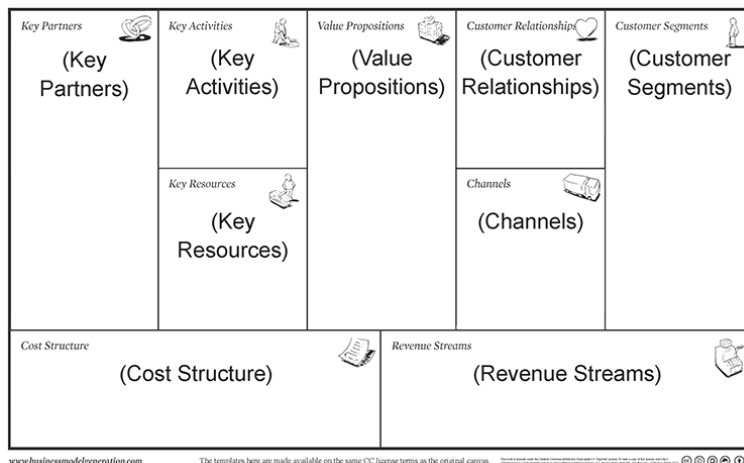
Tourismus:

- Übergang von einem Tourismus des Bauens zu einem Tourismus der Nutzung begleiten
- Attraktivität von Tourismusdestinationen stärken, die über kein touristisches Highlight verfügen

Industrie:

- Qualität und Attraktivität von Industriegebieten dank digitaler Lösungen verbessern
- Digitale Lösungen zur Aufrechterhaltung der industriellen Tätigkeit im Maschinensektor entwickeln

Das Tool [Business Model Canvas](#) diene als Grundlage zur Erarbeitung von ersten Antwortelementen.



Im **Tourismus** soll die Digitalisierung dazu genutzt werden, Strukturen zusammenzuführen und alle Leistungen einer Destination auf einer einzigen Plattform anzubieten. So will man von einem Tourismus des Bauens zu einem Tourismus der Nutzung übergehen, die Zahl der kalten Betten senken und den Gast durch die Integration der gesamten Wertschöpfungskette (Hotel, Bergbahnen, Sportzentrum und ÖV werden zusammen angeboten) wieder in den Mittelpunkt stellen. Neue Schnittstellen bieten grosse Chancen, um das Kundenerlebnis zu verbessern, z.B. die Applikation [Snukr](#). Das Projekt [Digital-Fitness](#) soll den Akteuren aus dem Tourismusbereich als Orientierungshilfe dienen und ihnen helfen, Massnahmen zu treffen, Kompetenzlücken zu schliessen und den Digitalisierungsprozess mithilfe von Kennzahlen zu steuern.

In der **Industrie** erlaubt die Digitalisierung, die Prozesse zu rationalisieren sowie Fabrikationsfehler dank der Lernfähigkeit der Maschinen und der Echtzeitkontrolle innerhalb der Produktionsketten auf ein Minimum zu reduzieren (vgl. Präsentationen [Process 4 Plastics](#) und [Industrie 4.0, auf Französisch](#)). Die Wettbewerbsfähigkeit lässt sich hierdurch merklich

verbessern. Gleichzeitig stellt sich die Frage, wie mit dem geringeren Bedarf an Arbeitskräften für die gleichen Aufgaben umzugehen ist. Hier muss durch die Schaffung neuer Berufe kompensiert werden.

Die Digitalisierung der Wirtschaft wirkt sich aber auch auf die Modelle der Arbeitsorganisation aus. Die Arbeitnehmenden werden dank der Digitalisierung voraussichtlich weniger reisen müssen, was für die Regionen eine Chance darstellt. Es dürfte mehr [Coworking-Spaces](#) geben, sodass die Arbeitnehmenden näher an ihrem Wohnort arbeiten können, ohne jedoch von zuhause aus arbeiten zu müssen. Dafür spielt die digitale Infrastruktur eine wichtige Rolle, wie das NRP-Projekt Mia Engiadina zeigt.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage nach der Ausbildung und Beratung von Unternehmen und kleinen Strukturen. Denn diese verfügen oft weder über die notwendigen Fähigkeiten, noch haben sie die Zeit, sich diese selbst anzueignen, um so am digitalen Wandel teilhaben zu können. Dieses Problem betrifft sowohl den Tourismus als auch die Industrie. Deshalb braucht es mehr Coaching (z.B. [Platinn](#)), aber auch der Wissensaustausch durch die Bildung von Interessensgemeinschaften (z.B. Cluster) muss gefördert werden.

Wer heute Digitalisierung der Wirtschaft sagt, sagt automatisch auch [Blockchain](#). Diese wird die Arbeitsprozesse sicherlich verändern und teilweise zu Rationalisierungen führen. Zahlreiche Bereiche sind davon betroffen. Im Zusammenhang mit der Regionalentwicklung wurden folgende zwei Beispiele näher betrachtet:

- Grundstückstransaktionen könnten dank beglaubigter und sicherer Unterschriften auf amtlichen Dokumenten ohne Hilfe von Drittpersonen abgewickelt werden, z.B. ohne Notariat oder den Gang zu einer Behörde. Dazu müssen die Kette der Akteure sowie die Instrumente für die regionale räumliche Wirtschaftsentwicklung überarbeitet werden.
- Die Bereitstellung von (öffentlichen und privaten) lokalen Finanzierungen für die Projektentwicklung über eine sichere Plattform könnte die herkömmlichen Bankdarlehen ersetzen.

Allerdings trifft man bei der Schaffung neuer Geschäftsmodelle, die erst durch die Digitalisierung möglich werden, auch auf gewisse Hindernisse. Die wichtigsten Erfolgsfaktoren setzen geeignete Rahmenbedingungen voraus (vgl. Kapitel 5) und lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- **Angemessene und zuverlässige Infrastrukturen:** Die Glasfaser-Technologie muss innerhalb der Regionen soweit wie möglich ausgebaut werden.
- **Datensicherheit:** Die Digitalisierung setzt die Bearbeitung und Analyse von grossen Datenmengen voraus, inkl. teils sehr sensibler Personendaten. Deshalb muss der Datenschutz zwingend gewährleistet sein.
- **Ausbildung der Akteurinnen und Akteure, Coaching:** Wirtschaftsakteure und insbesondere KMU verfügen oft nicht über die notwendigen Kenntnisse und Ressourcen, um vom digitalen Wandel zu profitieren, oder sie sehen die damit zusammenhängenden Herausforderungen und Möglichkeiten nicht. Deshalb gilt es dafür zu sorgen, dass möglichst viele Akteurinnen und Akteure auf den Zug der Digitalisierung aufspringen können.

5. Rahmenbedingungen

Nur 30 Prozent der KMU sind heute gemäss einer [Studie der FHNW](#) mit ihren Digitalisierungsbemühungen zufrieden. Warum es so wenig sind, ist momentan schwer zu sagen. Deutlich wird auf alle Fälle, dass die KMU die Gestaltung ihrer digitalen Transformation wohl noch nicht ganz selbst in der Hand haben. An der **dritten und letzten Sitzung** der Wissensgemeinschaft wurden deshalb die Rahmenbedingungen thematisiert, die für die Digitalisierung der Wirtschaft erforderlich sind.

Schlüsselfragen:

- Welche Instrumente und Prozesse sind notwendig, um Kenntnisse über die spezifischen Bedürfnisse der Unternehmen zu erlangen?

Es lässt sich feststellen, dass die Regionen die Bedürfnisse der Unternehmen im Zusammenhang mit der Digitalisierung noch zu wenig benennen können. Teilweise kennen sogar die KMU selbst ihre Bedürfnisse nicht wirklich. Man muss sich zudem bewusst sein, dass diese Bedürfnisse je nach Branche und auch je nach Region variieren. Die durch die NRP ermöglichten Pilotprojekte sind daher ein wichtiges und wirksames Mittel, um Good-Practices auszutauschen. Dieser Austausch sollte auch künftig stattfinden, verbunden mit einer effizienten Kommunikation. Die Innovationsplattformen und die kantonalen Fachstellen der Regionalen Innovationssysteme (RIS) spielen nicht nur für die Erfassung dieser Good-Practices eine wichtige Rolle, sondern auch für deren Verbreitung. Den RIS und den Innovationsplattformen kommt zweifelsohne eine wichtige Funktion bei der Begleitung der Unternehmen und deren Vernetzung zu. Ziel ist, dass die Unternehmen voneinander lernen können und der Austausch gewährleistet wird.

- In welchem Umfang muss die Digitalisierung in der NRP auf Bundesebene und in den anderen Finanzierungsprogrammen berücksichtigt werden?

Die Digitalisierung der Wirtschaft muss auf fachübergreifende Weise angegangen werden. Die verschiedenen Finanzinstrumente, die Strategie des Bundes für die Digitalisierung der Wirtschaft und die kantonalen Regionalentwicklungsprogramme müssen dazu besser integriert werden. Gefordert sind hier in erster Linie die kantonalen Verantwortlichen der NRP und anderer Programme zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung, denn Massnahmen müssen vor allem auf kantonaler Ebene getroffen werden. Die NRP muss als Schnittstelle für die Lancierung von Initiativen fungieren, ohne dass dafür allerdings neue Instrumente entwickelt werden. Und sie muss sich dafür auf diverse externe Akteure abstützen können – Innovationsplattformen, Clusters, Beraterinnen und Berater.

- Welches Wissen und welche Tools in Verbindung mit der Digitalisierung gilt es zu teilen, sowohl für die bestehenden Schnittstellen als auch für die Managementprozesse und die Aufwertung der Projekte?

Es existieren bereits zahlreiche Plattformen. Die Herausforderung besteht somit nicht darin, eine neue Schnittstelle zu entwickeln. Vielmehr gilt es, die bestehenden Gremien zu koordinieren. Zunächst müssen diese Plattformen unbedingt im Detail erfasst und abgebildet werden, mit Angaben zur Art der Governance und Finanzierung sowie zu Zielpublikum und Partnern.

6. Auswirkungen auf die NRP

Die Digitalisierung wird für die NRP spürbare Auswirkungen haben, die sich wie folgt zusammenfassen lassen:

- Die Digitalisierung muss ein fester Bestandteil der NRP sein, was sich auf die fünf Förderinhalte und die zwei thematischen Schwerpunkte der NRP – Industrie und Tourismus – auswirkt. Offen bleibt die Frage, ob die Digitalisierung einen dritten Schwerpunkt bilden oder fachübergreifend integriert werden soll (wie es die Teilnehmenden der WiGe empfehlen).
- Für die Digitalisierung der Wirtschaft braucht es eine starke Annäherung von Innovation und Industrie. Die Forschung muss verstärkt in die Entwicklungsprozesse der Industrie eingebunden werden. Die NRP kann die entsprechenden Verbindungen und die Vernetzung begleiten.
- Plattformen wie die RIS, die die Umsetzung von Innovationen in den einzelnen Gebieten begleiten sollen, müssen gestärkt werden.
- Regionale Besonderheiten wie Branchen oder Standortqualität wirken sich ebenfalls auf die Digitalisierung aus. Der ländliche Raum muss in dieser Hinsicht speziell behandelt werden.
- Ganz allgemein geht die Digitalisierung der Wirtschaft mit neuen Produktionsmethoden und neuen Geschäftsmodellen einher, die die NRP sowohl integrieren, als auch begleiten muss. Das gilt insbesondere für die Wertschöpfungsketten, die immer integrierter sind und damit zunehmend sektorübergreifend funktionieren.

7. Wie weiter?

Die WiGe wurde nicht geschaffen, um dauerhaft zu bestehen. Die Gespräche mit den Teilnehmenden haben jedoch gezeigt, dass der Austausch über Tools, Instrumente und Erfahrungen in diesem sich rasch entwickelnden Bereich wichtig ist, zumal sich die neuen Entwicklungen massgeblich auf die Akteurinnen und Akteure der Regionalentwicklung auswirken. Die WiGe hat zweifelsohne eine Dynamik ausgelöst. Die Möglichkeiten für einen künftigen Wissensaustausch müssen allerdings noch ausgelotet werden.

8. Links und Quellenangaben

- [Digitalisierung und Neue Regionalpolitik \(NRP\) – Schlussbericht](#), 2018
- [Strategie «Digitale Schweiz»](#), SECO, 2017
- [Bericht über die zentralen Rahmenbedingungen für die digitale Wirtschaft](#), Bericht des Bundesrates, 2017
- [Herausforderungen der Digitalisierung für Bildung und Forschung in der Schweiz](#), SBFI, 2017
- [Digitalisierung – wo stehen Schweizer KMU?](#), PwC Schweiz, Google Switzerland, digitalswitzerland, 2016
- [Industry 4.0 – Withepaper – Opportunities for the Swiss export industry](#), Switzerland Global Enterprise, 2016
- [Shaping Switzerland's digital future](#), KPMG, 2016
- [Digital Summit für KMU](#), Grösster Schweizer Wissens-Kongress für Digitalisierung
- [Industrie2025](#), Plattform zur Information, Sensibilisierung, Vernetzung und Förderung Schweizer Unternehmen rund um Themen aus Industrie 4.0

Eine Übersicht über Artikel, Konferenzzyklen, Referenzstudien, Initiativen oder Projekte findet sich auf der Website von [regiosuisse](#).